

IN DIESER AUSGABE

Gestartet: Sonnenenergie wärmt
Cohnsches Viertel

Gemessen: Sensoren aus
Hennigsdorf weltweit im Einsatz

Getestet: Freizeit auf dem Wasser
hat viele Facetten

Gut fürs Klima

Stadtwerke übernehmen
Verantwortung





ADRESSEN

Stadtwerke Hennigsdorf GmbH

Rathenaustraße 4
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 5440-0
E-Mail: info@swh-online.de
Internet: www.swh-online.de

Besucheranschrift

Neuendorfstraße 20a
16761 Hennigsdorf

Sie erreichen uns:

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag: 7.30 bis 13.30 Uhr

Technische Hotline*

0800 7240-369

* Anrufe aus dem deutschen Fest- und Mobilfunknetz
im Raum Berlin-Brandenburg sind kostenfrei

aqua-Stadtbad Hennigsdorf

Rigaer Straße 3
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 224 125
E-Mail: info@stadtbad-hennigsdorf.de
Internet: www.stadtbad-hennigsdorf.de

Stadtservice Hennigsdorf GmbH

Eduard-Maurer-Straße 13
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 508 30 30
E-Mail: mail@stadtservice-hennigsdorf.de
Internet: www.stadtservice-hennigsdorf.de

Sie erreichen uns:

Montag bis Donnerstag: 9.00 bis 15.00 Uhr

Netzgesellschaften Hennigsdorf Strom und Gas

Neuendorfstraße 20a
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 5440-90
E-Mail: info@netz-hennigsdorf.de
Internet: www.ngh-strom.de
www.ngh-gas.de



ZUM VORMERKEN

KULTUR IM FREIEN – RAUS-Zeit nach der Hauszeit!

Es erwarten Sie vielfältige, bunte und abwechslungsreiche Open-Air-Events. Im Sommergarten des Stadtklubhauses Hennigsdorf und auf dem Gelände der Alten Feuerwache im Bürgerhaus stehen u. a. tolle Konzerte, spannende Live-Lesungen oder Outdoor-Aufführungen für Jung und Alt auf dem Programm. Mehr Infos zu den Events und Tickets unter www.hennigsdorf.de.

designed by vectorjuice/freepik



Besuchen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/swh.familie

EDITORIAL

Wir übernehmen Verantwortung – heute und für die Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser,

Hitze, Trockenheit, Waldbrände, Starkregen, Wirbelstürme ... Nachrichten zu Wetterextremen und ihren verheerenden Schäden – verursacht durch die Erderwärmung – erreichen uns immer häufiger. Das Klima zu schützen, ist dringlicher denn je. Eine Verantwortung, die wir auch für die nachfolgenden Generationen haben. So forderte gerade kürzlich das Bundesverfassungsgericht die Bundesregierung auf, jetzt die Weichen für ihre Klimaschutzpolitik nach 2030 zu stellen und so die Pflicht des Staates zur Daseinsvorsorge auch auf die nachfolgenden Generationen auszuweiten. Hierzulande setzen wir in Sachen Klimaschutz auf die Energiewende. Öl, Kohle, Gas und Atomkraft gelten als Auslaufmodelle. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien. Bereits seit 1990 fördert die Bundesregierung deren Einsatz, seit 2000 ist er im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) fest verankert. Die Ziele: Bis spätestens 2050 sollen mindestens 80 Prozent der Strom- und 60 Prozent der gesamten Energieversorgung aus erneuerbaren Energien stammen. Treibhausgase – und hier insbesondere Kohlendioxid – sollen bis dahin um bis zu 95 Prozent im Vergleich zum Referenzjahr 1990 reduziert werden. Auch die EU hat jetzt nachgezogen. Im April dieses Jahres beschloss sie mit dem europäischen Klimagesetz – als

kollektive Zielvorgabe – Klimaneutralität bis 2050. Rechtlich verankert wurde dabei die Senkung der Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 Prozent gegenüber 1990.

Vorbildliche Wärmeerzeugung

Das stellt die Energiewirtschaft vor enorme Herausforderungen, denn es erfordert den Umbau unserer Energiesysteme. Die sogenannte Wärmewende, ohne die die Energiewende nicht gelingen kann, ist dabei von immenser Wichtigkeit. Immerhin zeichnet der Wärmesektor für über ein Drittel der energiebedingten CO₂-Emissionen verantwortlich. 2020 wurden bundesweit noch über 70 Prozent der Fernwärme auf Basis fossiler Brennstoffe wie Erdgas, Braun- und Steinkohle erzeugt. Um Emissionen zu vermeiden und das Klima zu schützen, braucht es deutlich mehr regenerative Faktoren bei der Fernwärmeerzeugung – von der Wärmegewinnung bis zu ihrer Verteilung. Die Lösungen für eine treibhausgasneutrale Wärmeversorgung müssen vor Ort gefunden und umgesetzt werden. Und genau das tun wir hier in Hennigsdorf: mit unserer zunehmend regenerativ erzeugten Fernwärme, die vor dem Hintergrund der Energiewende und der Verantwortung für nachfolgende Generationen längst Vorbildcharakter hat.



Der Vorteil transformierter Wärmeversorgung: Sie kann auf eine Vielzahl alternativer Wärmequellen zugreifen, Wärmespeicher innovativ einbinden und alles effizient miteinander verzahnen. Beim Projekt „Wärmedrehscheibe“, das die Stadtwerke seit mehreren Jahren konsequent verfolgen, handelt es sich um eine solche Transformation der Wärmebereitstellung. Wir nutzen Biomasse, Sonnenenergie und industrielle Abwärme. Wir speichern Energie, um damit teure Spitzenlasten auszugleichen. Zugleich ertüchtigen wir unsere Netze, um sie intelligent steuern zu können. Auf all dem ruhen wir uns aber nicht aus, wir bleiben am Ball, prüfen stetig, wo und wie sich fossile Energie ersetzen und Energie weiter einsparen lässt. Dabei stehen wir auch neuen Technologien offen gegenüber. Beispiel Wasserstoff. Zu dessen Zukunftsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit sind längst noch nicht alle Fragen beantwortet. Wir beobachten das – ganz bewusst auch über den eigenen Tellerrand hinaus. Schließlich sind wir nicht nur Stadtwerker*innen, sondern auch Hennigsdorfer*innen, Privatpersonen und Eltern, die gern eine saubere Umwelt und ein gutes Klima um sich haben.

Christoph Schneider
Geschäftsführer der Stadtwerke Hennigsdorf GmbH

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Stadtwerke Hennigsdorf GmbH,
Rathenaustraße 4, 16761 Hennigsdorf

VERANTWORTLICH Geschäftsführer Christoph Schneider

REDAKTION Britta Gorski, Öffentlichkeitsarbeit; Dr. Kathleen Köhler
Telefon: 03302 5440-28, E-Mail: britta.gorski@swh-online.de
Redaktionsschluss: 26. Mai 2021; alle Rechte vorbehalten

GESTALTUNG Sabine Nietzer, dreifach

FOTOS Dr. Kathleen Köhler; Stadtwerke Hennigsdorf;
Stadt Hennigsdorf; Adobe Stock

DRUCK PIEREG Druckcenter Berlin GmbH
Dieses Magazin wurde CO₂-neutral auf Papier aus
verantwortungsvollen Quellen hergestellt.



NACHGEFRAGT

Die Sonne kann loslegen

Stadtwerke nehmen neue Solarthermieanlage im Cohnschen Viertel in Betrieb – wir waren dabei

Heute ist er also, der Tag der Tage. In der Nauener Straße 7 wollen die Stadtwerke die erste ihrer fünf neuen Solarthermieanlagen in Betrieb nehmen. Punkt 7.00 Uhr früh geht 's los. Alle sind da. Bis auf die Sonne. Die lässt an diesem Aprilmorgen auf sich warten. Aber eine Solarthermieanlage in Betrieb nehmen, so ganz ohne die dafür unabkömmlichen Strahlen?

„Das geht voll in Ordnung“, sagt Thomas Müller, der als Bereichsleiter Kundenservice bei den Stadtwerken die Gesamtverantwortung für die Anlage trägt, und erklärt: „Heute darf sich die Sonne ausnahmsweise gern bedeckt halten. Denn bevor wir unsere Anlage starten, werden wir sie jetzt noch mal auf Herz und Nieren prüfen.“

Würde die Sonne scheinen, würde sie das gerade eingefüllte Wasser sofort kräftig erhitzen. Wenn dann regelungstechnisch irgendwas nicht stimmen sollte, zum Beispiel eine Pumpe, die nicht richtig angesteuert wird, könnte das zu Dampfbildung und sogenannten Dampfschlägen führen. Das wiederum könnte die Anlage schädigen. „Deswegen testen wir zunächst, ohne dass Wärme ausgekoppelt wird. Und deswegen haben wir uns bewusst für einen bedeckten Morgen entschieden.“ Zusammen mit Müller sind die Monteure der Stadtwerke sowie die Spezialisten für die Steuerungs- und Regelungstechnik vor Ort. Sie alle haben auch eine Portion Nervenkitzel im Gepäck. Ist wirklich alles dicht? Läuft alles reibungslos? Arbeitet die Anlage so, wie sie soll? Denn heute schlägt sozusagen die Stunde der Wahrheit.

Die Stunde der Wahrheit

Los geht's. In der Solarzentrale Nauener Straße 7, dort, wo auch der 40 Kubikmeter fassende Pufferspeicher steht, der das warme Wasser der fünf Solarstationen Nauener Straße 9-35 sammelt,

dreht Mechatroniker Matthias Hinz jetzt den Wasserhahn auf. Mit Druck wird das Wasser in die auf dem Dach montierten neuen Kollektoren gepumpt. Gleich zeigt sich, ob es an irgendeiner Stelle ein Problem gibt. Während Hinz in Windeseile die Treppenstufen der Feuerleiter erklimmt, um oben auf dem Dach einen kritischen Blick auf die Anschlüsse zu werfen, checkt sein Kollege Michael Schliebs unten in der Zentrale den Druck. Der bleibt konstant. Durchatmen! „Druckveränderungen hätten auf ein Leck hingedeutet“, erklärt der erfahrene Stadtwerke-Monteur. „Jetzt wissen wir, dass kein Wasser austritt.“

Um mögliche Rückstände von den Montagearbeiten zu beseitigen, wird die Leitung nun von Toni Stars kräftig gespült. Nach einer guten Stunde ist der erste wichtige Schritt erledigt. Jetzt sind die Mess-, Steuer- und Regelungstechniker der brandenburgischen Firma IAT Rudolphi & Rau GmbH, einem erfahrenen Automatisierer in den Bereichen Industrie, Energie, Umwelt, Wasser und Abwasser, an der Reihe.

Jedes Rädchen muss exakt ins andere greifen

Im ersten Stock der Solarzentrale, die durch ihre großen Glasscheiben allen Hennigsdorfer*innen Einblicke gewährt, liegt die zentrale Steuerung und Regelung, das Hirn der gesamten Anlage. Hier starten die IAT-Ingenieure die finalen Tests für die einzelnen, in sich geschlossenen solaren Kreisläufe. „Es reicht nicht, dass jeder Kreislauf für sich funktioniert, auch das Zusammenspiel mit Fernwärmesystem und Pufferspeicher muss reibungslos laufen“, erklärt IAT-Geschäftsführer Jirka Rau.

Zudem gelte es, die Einzelfunktionen der Aggregate – sprich von Pumpen, Ventilen und Antrieben – zu testen. „Fährt das Ventil wirklich richtig auf? Zeigen alle Messungen den richtigen Wert? Solche und viele weitere Eins-zu-Eins-Tests



Nicht zu verwechseln: Gelb = Solarleitung (die Rohre, die von den Kollektoren in die Solarstationen und die Solarzentrale gehen), Orange = Nahwärmeleitung Cohnsches Viertel, Dunkelrot = Anschlussleitung zur Fernwärmeleitung aus dem Heizhaus Zentrum (Schnittstelle zwischen Fernwärme und Nahwärme Cohnsches Viertel), Blau = Wasserrücklauf (Das abgekühlte Wasser aus dem Speicher geht zurück aufs Dach, wo es von der Sonne wieder erwärmt wird)



Matthias Hinz bei der Druckprobe



Michael Schliebs beim Nachjustieren



IAT-Geschäftsführer Jirka Rau am Touchscreen der zentralen Steuerung



Matthias Hinz checkt die Anschlüsse auf dem Dach



Thomas Müller am Fernwärmepumpenschrank. Die gesamte Steuerungs- und Regeltechnik ist neu.



Der Wärmespeicher



stehen heute noch mal abschließend an“, betont Rau. Erst als die Ingenieure mit allen Messergebnissen zufrieden sind, wird auf Automatikbetrieb umgeschaltet, um das Miteinander zu prüfen. Auch dafür gibt es am Ende von Thomas Müller den Daumen hoch. Während er das Prozedere mit Argusaugen überwacht, erklärt er, dass die neue Solarthermieanlage für die 1.200 Wohnungen des Cohnschen Viertels pro Jahr etwa zehn Prozent Sonnenwärme für Heizung und Warmwasser beisteuern wird. „Ist ausreichend Sonneneinstrahlung (mehr als 200 Watt pro Quadratmeter) vorhanden, geben unsere Sensoren grünes Licht und die Kollektorpumpen schalten sich an. Das läuft alles automatisch. Bleibt die Sonneneinstrahlung unter 150 Watt pro Quadratmeter, ist das Betreiben der Anlage nicht wirtschaftlich. Dann übernimmt, wie gewohnt, die Fernwärme aus dem Heizwerk Zentrum.“

Wichtig sei, unterstreicht Müller nochmal ausdrücklich, dass die einzelnen Rädchen dieses komplexen Getriebes reibungslos ineinandergreifen. „Unser Fernwärmenetz arbeitet mit Wassertemperaturen zwischen 65 und 95 Grad Celsius. Die gilt es einzuhalten. Dem Netz ist dabei egal, ob diese Temperaturen vom Hausdach oder aus dem Heizhaus kommen. Wir aber sagen: Wenn die Sonne scheint, dann bekommt sie bei uns auch den Vorzug. Das gilt es technologisch so zu steuern, dass unsere Kunden hier im Cohnschen Viertel jederzeit ohne Abstriche auf ihre Wärme und ihr warmes Wasser zugreifen können.“

Heute wird die Solaranlage im Übrigen vorerst nur mit Trinkwasser gefüllt. „Bei unseren abschließenden Tests, ob tatsächlich alles dicht ist, gehen wir auf Nummer Sicher“, so Müller. Später komme dann ein sogenanntes Solarfluid zum Einsatz, dass bei winterlichen Minustemperaturen nicht einfriert.

Geschafft

Solarthermieanlage Nummer eins läuft. Bis auf wenige Nachjustierungen und ein Software-Update für den oberen Solarkreis verlief die Inbetriebnahme reibungslos. Müller hat keine Beanstandungen. Dennoch wird er die Anlage in den nächsten Tagen und Wochen genau im Blick behalten. Gleiches gilt für die verbleibenden vier Blöcke, deren Solarthermieanlagen in den kommenden Tagen ans Netz gehen. So ist auf den Dächern und in den Kellern der HWB-Häuser im Cohnschen Viertel pünktlich zum Start der warmen Jahreszeit alles vorbereitet. Die Sonne kann also loslegen!

Photovoltaik versus Solarthermie?

Magdalena Berberich, Ingenieurin für nachhaltige Energiewirtschaft und -technik, erklärt:

Photovoltaik produziert Strom; Solarthermie erzeugt Wärme.

Bei einer Photovoltaikanlage wird die Kraft der Sonne in elektrischen Strom umgewandelt, der im Haus genutzt oder ins Netz eingespeist werden kann. Der Vorteil: Strom lässt sich vielseitig nutzen: etwa in Haushaltsgeräten, fürs Elektroauto, zum Antrieb einer Wärmepumpe. Der Vorteil solarthermischer Anlagen: Sie haben einen hohen Wirkungsgrad, da die Energie nicht umgewandelt wird. Mit der verfügbaren Dachfläche kann mehr Wärme durch Solarthermie erzeugt werden, als Strom durch Photovoltaik.



Magdalena Berberich ist stellvertretende Institutsleiterin bei Solites, einem Forschungsinstitut für solare und zukunftsfähige thermische Energiesysteme im Steinbeis-Unternehmensverbund mit Sitz in Stuttgart. Sie gehört zum Team, das das Projekt „Wärmedrehscheibe“ der Stadtwerke wissenschaftlich begleitet.

WAS VORHER GESCHAH

Die 2001 auf fünf HWB-Hausdächern installierten Solarkollektoren waren inzwischen technisch völlig verschlissenen. Zu deren Rückbau mussten die Häuser eingerüstet werden. Die etwa 1,20 x 2,50 Meter großen, 20 Jahre alten Glasplatten wurden einzeln abgebaut und per Kran vom Dach gehoben. Einzelne zu demontieren waren auch die durch Wind und Wetter in Mitleidenschaft gezogenen, zum Teil stark beschädigten Holzrahmen und die Kollektorrohrleitungen. Auf das neue, von der HWB montierte Zinkdach haben die Stadtwerker etwas kleinere, deutlich langlebigere und leistungsstärkere Kollektoren montiert.



HENNIGSDORF AKTUELL

Start frei für die schönste Zeit des Jahres

Was anfangen, wenn in Hennigsdorf die Ferien eingeläutet werden? „Geht's nach uns, dann geht bei uns jede Menge“, sagt Johannes Otto, Jugendkoordinator der Stadt. „Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen haben wir interessante Freizeitangebote vorbereitet, stehen damit in den Startlöchern und hoffen, dass uns Corona keinen Strich durch die Rechnung macht.“

Sommer im Jugendclub

„Seit dem 18. Mai ist das ‚Conny Island‘ im Gemeinschaftszentrum Conradsberg wieder geöffnet. Wir starten jedoch mit kleinen Besuchsgruppen“, sagt Otto. Was in den zurückliegenden Ferien nicht umgesetzt werden konnte, wird unter die Lupe genommen, ob es sich jetzt realisieren lässt. Otto empfiehlt, sich vor einem Besuch immer auf der Internetseite der Stadt, www.hennigsdorf.de unter Jugend/Jugendclub oder direkt telefonisch beim Jugendclub unter Telefon (03302) 4948661 über die aktuelle Lage zu informieren. Der digitale Jugendclub über die App „Discord“ läuft bereits seit einem Jahr und wird auch weiterhin angeboten.



Auf Zeitreise gehen

Evelyn Dregler vom Fachdienst Familie, Jugend und Integration der Stadt Hennigsdorf hat für das Gemeinschaftszentrum ein spannendes Sommerferienprogramm konzipiert. Das Thema: Zeitreise. In jeder Ferien-

woche wird es Spiel, Spaß und Aktionen mit Wissenswertem zu einer bestimmten Epoche geben. Beginnend mit der Steinzeit über das Mittelalter bis in Gegenwart und Zukunft. „Dabei wollen wir viel draußen an der frischen Luft, zum Beispiel auf unserem Bauspielplatz, machen“, sagt sie. „Beispielsweise Dinosaurierknochen suchen und finden.“ Auch zum Thema Städte der Zukunft werde es etwas Spielerisches geben. „Unser Fokus: Spiel, Spaß und Kreativität. Die Kids betätigen sich aktiv und erfahren dabei etwas über die jeweilige Zeit.“ Genaue Infos zum Ferienprogramm verschickt die Stadt zusammen mit den Einladungen rechtzeitig an alle Horte.



„fUNI“ geht in die nächste Runde

In den Herbstferien soll auch wieder die beliebte Ferienuni „fUNI“ stattfinden, bei der sich alles um Umwelt und Nachhaltigkeit dreht – im Übrigen ein

Oberhaveler Gemeinschaftsprojekt der Städte Hennigsdorf, Oranienburg und Hohen Neuendorf. „2021 geht's um das Thema freies Recht auf Spaß und Spiel“, verrät Otto. „In der Pandemie fällt das soziale Lernen oft hinten runter. Viele Kinder haben kaum mehr die Möglichkeit, miteinander zu lernen und zu spielen. Wir wollen darauf aufmerksam machen, wie wichtig das soziale Miteinander ist.“

Hennigsdorf für Kids

„KiKo“: Kinder gestalten für Kinder

„Mitkreieren, mitgestalten, mitmachen – uns ist wichtig, dass wir Kindern und Jugendlichen nicht alles vorgeben, sondern sie aktiv miteinscheiden und mitgestalten lassen“, betont Otto. Wie das geht? Na zum Beispiel mit der Kinderkonferenz. Bereits im Frühjahr 2021 wurden Hennigsdorfer Schüler*innen der vierten bis sechsten Klassen per Video dazu aufgerufen, ihre Ideen und Wünsche für Jugendprojekte einzureichen.

Inzwischen haben die Kinder abgestimmt und die drei Gewinnerprojekte stehen fest: ein Kinderfest, ein Gaming-Event sowie ein Floßbau-Projekt. „18 Kids haben sich für die Organisation gemeldet. Mit dem Kinderfest, das am 14. August stattfinden soll, geht's los.“



ZIDEKA+, der Zirkus der Kinder, ist ein Sommerfreizeitangebot für Hennigsdorfer Kids zwischen sechs und 14 Jahren – angeboten von der PuR, der gemeinnützigen Projekt- und soziale Regionalentwicklungsgesellschaft mbH.

Das Plus steht in diesem Jahr dafür, dass in Zeiten von Corona Zirkus nicht gleich Zirkus sein kann. Dafür haben sich die Macher*innen weniger kontaktintensive

Alternativen ausgedacht: In vier, jeweils einwöchigen Workshops (vom 28. Juni bis 23. Juli 2021) bieten sie je 25 Kids an, ihre kreativen, musischen und akrobatischen Fähigkeiten zu fördern. Die Plätze sind heißbegehrt, aber mit ein bisschen Glück ...

Infos bei Steffen Leber

Telefon (03302) 499 80-354

E-Mail: sleber@purggmbh.de

VORGESTELLT

Jeder neue **Sensor** ist eine neue Erfindung

Die Hennigsdorfer Firma ME präsentiert sich innovativ, kreativ, sozial, mit grünem Daumen und damit auch als Stadtwerkekunde

Aufräumen, reinigen, kleben, verdrahten, verlöten, vergießen, montieren, prüfen – bei ME-Meßsysteme werden Sensoren entwickelt und gefertigt. Die Arbeit erfordert Konzentration und höchste Präzision.

„Verirrt sich auch nur ein Staubkörnchen oder gar ein Haar unter den Dehnungsmessstreifen (kurz DMS), nimmt der hochsensible Sensor das verdammt übel“, erklärt Geschäftsführerin Elena Witich beim Rundgang durch das Unternehmen, das neben Sensoren auch Messelektronik entwickelt und produziert. Knapp die Hälfte der gefertigten Sensoren seien Standardprodukte, die andere Hälfte Maßanfertigungen nach Kundenwunsch. 60 Prozent der Kunden stammen aus Deutschland. Im Ausland wird weltweit mit Vertriebspartnern gearbeitet.

Vielseitigste Anwendungsbereiche

Zum Einsatz kommen ME-Sensoren zum Beispiel bei Textilmaschinen zum Messen der Fadenspannung. „Stimmt die nicht, kann das später zu Materialfehlern führen“, erklärt Elena Witich. Oder bei Landmaschinen. „Wenn etwa Strohhallen gepresst werden, messen unsere Sensoren deren Gewicht und Eigenschaften.“ Oder beim Befüllen eines Betonmischers. „Da gehören exakt 22 Tonnen rein. Nicht weniger, das ist unwirtschaftlich. Aber auch nicht mehr, das wäre eine Überladung. Unsere Sensoren erfassen selbst kleinste Abweichungen.“

Entwicklung im Turbo

Seit 1999 ist die vier Jahre zuvor in Cottbus von Dr. Holger Kabelitz, der zusammen mit Elena Witich geschäftsführender Gesellschafter ist, gegründete Firma in Hennigsdorf ansässig. Der promovierte Maschinenbauer hatte einen magnetoelastischen Dehnungsmessstreifen entwickelt – daraus entstand der Firmenname ME. 2005 lernte Elena Witich ME kennen. „Da war ich 16. Ich kenne das Unternehmen also schon mein halbes Leben lang.“ Mit 18 startete sie hier ihre Ausbildung für Bürokommunikation. „Als erste ME-Auszubildende überhaupt“, erzählt die 32-Jäh-



ME-Meßsysteme-Firmensitz im Gewerbegebiet Nord



Präzision ist in der Elektronik ...



... wie auch in der Feinmechanik wie hier beim Löten gefragt



rige. „Damals waren wir zwölf Mitarbeiter.“ Mehr als fürs Büro interessierte sie sich allerdings für die technischen Hintergründe. „Ich wollte verstehen, wie unsere Produkte funktionieren.“ Berufsbegleitend hat sie dann noch Wirtschaftsingenieurwesen für Fertigungstechnik studiert. „An den Samstagen, während wir ME im Turbo weiterentwickelten: 2018 haben wir das Grundstück im Gewerbegebiet Nord gekauft, im Sommer 2019 mit dem Bau begonnen, 2020 sind wir eingezogen.“



V. l. n. r.: Michael Witich, Elena Witich, Dr. Holger Kabelitz im Entré ihres Unternehmens ME-Meßsysteme

Fernwärme passt ins grüne Konzept

Seit 2016 ist auch Michael Witich – als Abteilungsleiter Sensorik – dabei. „Im selben Jahr wurde geheiratet, 2017 kam unser Sohn David zur Welt.“ Noch vor ihrem Ehegelübde hatte Elena Witich „Ja“ zum Geschäftsführerposten gesagt. „Das alles konnte funktionieren, weil wir es gemeinsam zu dritt angehen.“ Dieses Miteinander gelte im Übrigen auch für die inzwischen 80-köpfige Belegschaft. „Unser Betriebsklima ist sehr familiär“, sagt Michael Witich. „Wir arbeiten gern mit Leuten zusammen, die wir auch persönlich kennen. Mit denen wir mal einen Kaffee trinken oder eine Bratwurst grillen können. Meine Frau ist nicht nur die Chefin, sondern oft auch der Kummerkasten. Sie streichelt die Seele der Mitarbeitenden, versucht bei Problemen zu helfen.“

Die Arbeitsbedingungen bei ME sind top. Auch ein Sportraum gehört dazu. Genau wie Grünflächen mit Obstbäumen und -sträuchern und Hochbeeten für Gemüse. Auf dem Dach ist eine Solaranlage geplant, für E-Autos und E-Bikes Ladesäulen. In dieses grüne Konzept reiht sich die Fernwärme von den Stadtwerken ein. „Fernwärme ist für uns nicht nur umweltfreundlich, sondern zugleich einfach und unkompliziert. Wir brauchen uns um nichts kümmern“, sagt Michael Witich. Vielleicht gönnen sich die ME'ler ja künftig noch ein Bienenvolk. „Zwei Kollegen sind Imker. Die Honigproduktion könnten wir mit einem unserer Sensoren messen“, sagt Dr. Holger Kabelitz. Arbeit müsse schließlich immer auch Spaß machen.

Sommer, Sonne, Wasser



Liebe Hennigsdorferinnen und Hennigsdorfer,

Sommer, Sonne, Wasser – das gehört für mich zusammen. Gut, dass wir hier in Hennigsdorf Seen und die Havel direkt vor der Haustür haben.

Ich habe mich mal in der Marina am Stadthafen Hennigsdorf umgeschaut, wie man sich hier bei uns sportlich auf dem Wasser betätigen kann – und dabei nicht schlecht gestaunt, was alles möglich ist. Zum Beispiel, sich beim Stand-up-Paddling den Wind um die Nase wehen zu lassen. „Stand-up-Paddling ist erfischend stressfrei“, erklärt mir „Patte“ Werner von Kajakguru (www.kajakguru-verleih.de), wo man die aufblasbaren Boards ausleihen kann. Inklusive Einweisung vom Fachmann: Hüftbreiter Stand, die Knie leicht gebeugt und das Paddel ins Wasser halten, lerne ich.



Ein leckeres Eis auf dem Party-Hausboot, das man hier mieten kann



Patte erklärt mir das Stand-up-Paddling

Nicht nur paddeln, auch übers Wasser radeln ist möglich. Beim Wasserfahrrad auf dem Board heißt es lenken, treten, Balance halten! Das gilt auch fürs Steppen übers Wasser. Möglich macht's ein Stand-up-Board mit Stepperfunktion. Dabei wird das Board mit einem eingebauten Stepper in Fahrt gebracht und über einen Lenker im Stehen gesteuert. Erstaunlich, nicht wahr?

Auf die Muskelkraft setzen zudem Kajak und Kanu. Wer unsere schöne Wasserlandschaft

motorisiert erkunden möchte, wird – vom Motorboot bis zum in Hennigsdorf gebauten Hausboot – bei Mike Randhaben von Flexmarine fündig (www.flexmarine.de).

So, genug ausgepowert für heute. Jetzt gönne ich mir ein leckeres Eis beim „StegCafé“ hier im Hennigsdorfer Hafen und schau gespannt noch ein bisschen dem Treiben auf dem Wasser zu.

Ihre Britta Gorski vom Stadtwerke-Marketing



TIPP

SCHLEMMEN SIE MIT!

Ein erfrischendes Zitronen-Gurken-Granita ist genau das richtige für heiße Tage. Dieses sizilianische Dessert auf Wasserbasis bietet im Sommer eine herrliche, kalorienarme Erfrischung, die in nur fünf Minuten blitzschnell zubereitet ist. Für vier Personen brauchen Sie:

- eine halbe Salatgurke, geschält, geschnitten und eingefroren
- Saft einer Zitrone
- Schale einer halben Bio-Zitrone
- eine Ladung Eiswürfel eines Eiswürfelbehälters
- ein halbes Glas kaltes Wasser oder mehr nach Bedarf
- Agavendicksaft oder Xylitol-Staubzucker nach Belieben

Geben Sie alle Zutaten bis auf die Eiswürfel in den Mixer (am besten in einen Hochleistungsmixer). Wenn ein schönes Sorbet entstanden ist, noch die Eiswürfel hinzufügen und kurz weitermixen. Es darf leicht körnig bleiben. Fertig! Lecker!

Gefunden auf www.veganblatt.com

RATEN UND GEWINNEN

natürliche Energieform	Name zweier Rheinzuflüsse	miss-gönnen	Stadt in Nordholland	Stimmzettelbehälter	drahtlose Übertragungstechnik	TV-Radiosender (Abk.)	veraltet: junges Pferd	Talsperrenanlage	mit Paddeln gefahrenes Sportboot
→	→	→	→	→	→	blass-roter Farbton	→	→	→
Frau Jakobs im A. T.			Abfall, Kehricht	Laubbaum, Rüster				Nationalitätszeichen Tunesien	
→			4			Situation	Katzenschrei		
unruhig leuchten, funkeln	weibliches Haustier		Witz, Scherz (engl.)	lediglich	Muse der Geschichte			geöffnet, offen (ugs.)	australischer Laufvogel
eine Jacht steuern					chem. Zeichen für Nickel	Sinnesorgan			
→				Koloss, Riesentier					
künstlicher Wasserlauf	Ruhm, Herrlichkeit						Kletterpflanze		

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

GUTSCHEINE FÜR STAND-UP-PADDLING ZU GEWINNEN

Endlich Sommer, endlich wieder Freizeit im Freien. Für alle, die sich gern im Stand-up-Paddling ausprobieren möchten, verlosen wir für das richtige Lösungswort unseres Kreuzworträtsels vier Gutscheincodes á zwei Stunden, einzulösen auf der Internetseite www.kajakguru.de. Jeder Gutschein beinhaltet das Equipment und auf Wunsch eine Einweisung. Na dann, rauf aufs Board, fertig und losgepaddelt!

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum 11. August 2021 per Mail an: mitmachen@swh-online.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmebedingungen für das Preisrätsel unter <https://www.swh-online.de/service/dokumente-downloads>

